



Case Management: Ressourcen-, Lösungs- und Sozialraumorientierung in der Sozialen Arbeit

Für Klient:innen - Schutzfachkräfte

Kurs-Nr.: LO 33/2023

Termine auf Anfrage

auch als Inhouse Seminar buchbar -
Bildungschecks & Bildungsprämien möglich

1. Einheit

Ethische, gesetzliche und fachliche Grundlagen des gesellschaftlichen Schutzauftrages Schutzbedürftiger

Markus Hansen

01.03.2023

2. Einheit

Grenzen wahren – Institutionelle Schutzkonzepte:
Grundlagen-Erfolgsfaktoren- Stolpersteine

Markus Hansen

09.03.2023

3. Einheit

Vulnerable Gruppen – Anforderungen an den Klient:innenschutz

Rebecca Borgehynck

10.03.2023

4. Einheit

Erfolgsfaktoren schwieriger Gespräche: das kleine 1x1 der Gesprächsführung

Markus Hansen

29.03.2023

Kosten:

540,-€ Gesamtkosten

für alle 4 Einheiten ggf. zzgl USt je nach aktueller Gesetzeslage (inkl. Zertifikatskosten)

Zeiten:

jeweils von 09:00-13:00 Uhr

Das Online-Seminar umfasst zusätzlich Selbstlerneinheiten & Literaturarbeit und entspricht somit einer Tagesveranstaltung

Online-Anmeldung:

[Hier geht es zur Online-Anmeldung](#)

Über die Kurse

Die Inhalte des Zertifikatskurses orientieren sich an den aktuellen rechtlichen und fachlichen Standards und qualifizieren für eine praxisnahe, fachliche Beratung im Kinderschutz. Der Kurs berücksichtigt die Empfehlungen zur Qualifizierung von Insoweit erfahrenen Fachkräften der verschiedenen Landesjugendämter und integriert im Besonderen das Fachkonzept der Sozialraumorientierung.

Einheit 1: Ethische, gesetzliche und fachliche Grundlagen des gesellschaftlichen Schutzauftrages

Die Haltung der Fachkräfte ist tragendes Element sozialpädagogischen Wirkens und hat nicht nur maßgeblichen Einfluss auf Erfolg und Verlauf von Unterstützungsprozessen, sondern ist auch entscheidend für ihre grundsätzliche Bedarfseinschätzung. Gilt es Ressourcen zu nutzen und Klient:innen ein Angebot zu machen oder hält die Fachkraft zwingende Interventionen für erforderlich, um nachhaltige positive Veränderungen anzustoßen? Wie positioniert Sie sich im konkreten Einzelfall zwischen Selbstbestimmung und Schutzauftrag?

Kind-, - und Klient:innengefährdung sind in besonderer Weise auf Deutung angewiesen. Handlungsleitend sind hier die entsprechenden gesellschaftlichen Werte und Normen, die ganz wesentlich in unseren Gesetzen ausgedrückt werden, sowie die fachlich ethischen Leitlinien unserer Profession.

In diesem Modul sollen die gesetzlichen, ethischen und fachlichen Grundlagen im Kontext dieses Spannungsfeldes erarbeitet, diskutiert und verknüpft werden. Sie bilden den Grundstein für die weiterführende Auseinandersetzung mit diesen Themenbereichen dieser Fortbildung.

Ziel: Gesetzliche Grundlagen, ethische Herausforderungen und fachliche Aufträge sind mit Blick auf die Garantenpflicht verknüpft und im Kontext des Schutzauftrages von Fachkräften und Einrichtungen beleuchtet.

Inhalte:

- Gesetzliche Grundlagen Kinder,- und Klient:innenschutz
- Menschenrechte
- UN-Behindertenrechtskonvention



- Kernauftrag sozialer Arbeit
- Menschen in Abhängigkeitsverhältnissen
- Die Haltung der Fachkraft zwischen subjektiver Sichtweise und fachlicher Objektivität

Einheit 2: Institutionelle Schutzkonzepte - Grundlagen-Erfolgsfaktoren- Stolpersteine

Durch die SGB VIII-Reform wurde ein wichtiger Qualitätsanker im institutionellen Kinderschutz gesetzt. Gem. § 45 Abs. 2 SGB VIII ist für alle Einrichtungen (mit bestehender sowie angestrebter Betriebserlaubnis) ein Schutzkonzept Pflicht. Aufgabe der Einrichtungen ist es nun, individuelle und anwendbare Schutzkonzepte für das eigene Arbeitsfeld zu entwickeln, in den pädagogischen Alltag zu implementieren und regelmäßig zu überprüfen. Dabei gilt es verschiedene Ebenen mit zu berücksichtigen:

Dieses Thema betrifft aber nicht nur Einrichtungen der Jugendhilfe. Überall da wo schutz- und hilfebedürftige Menschen in institutionellen Kontexten leben, stellt sich die Frage, wie dort ein sicherer Ort gewährleistet werden kann- z.B.: in Kliniken, Pflegeeinrichtungen und verschiedenen Wohnformen im Bereich der Eingliederungs- und Altenhilfe.

Ziel: Die wesentlichen Grundlagen, Erfolgsfaktoren und Stolpersteine von institutionellen Schutzkonzepten sind besprochen und deren Bedeutung für die eigene Organisation reflektiert.

Inhalte:

- Kernelemente eines Schutzkonzepts
- Partizipations- und Beschwerdemöglichkeiten von Minderjährigen/Erwachsenen
- Klare Haltung und Achtsamkeit in Teams fördern
- Intervenierender vs. institutioneller Schutz
- Was tun wenn's passiert ist? Handlungsfähigkeit in Verdachtsfällen und Krisen

Einheit 3: Vulnerable Gruppen – Anforderungen an den Klient:innenschutz

Vulnerable Gruppen stehen natürlicherweise im besonderen Focus sozialer Arbeit, welche Chancengleichheit zu einem ihrer Kernaufträge zählt. Ihr Wirken bezieht sich dabei auf sowohl auf den Einzelfall als insbesondere auch auf die Systemebene. Mit Blick sowohl auf den individuellen Schutzauftrag von Sozialarbeiter:innen, als auch auf die Anforderungen an institutionelle Schutzkonzepte sollen hier die Besonderheiten in der Arbeit mit Vulnerablen Gruppen im Kontext dieser Fortbildung in den Focus gerückt werden. Dabei soll auch die Kommunikation mit Menschen deren Vulnerabilität sich unter anderem auch in ihrer eingeschränkten oder einfach besonderen Kommunikationsfähigkeit zeigt betrachtet werden. Hier werden Fachkräfte oft vor besondere Herausforderungen gestellt.

Ziel: Ein grundlegendes Verständnis für die besonderen Herausforderungen an den Klient:innenschutz in diesem Arbeitskontext ist vermittelt und ein Methodenkoffer für die Kommunikation mit-, und das Beschwerdemanagement für insbesondere Menschen mit Teilhabeinschränkungen ist erarbeitet.

Inhalte:

- Begriffsklärung: Vulnerable Gruppen
- Besonderheiten in der Arbeit und Kommunikation mit Menschen mit Teilhabeinschränkungen
- Reflexion der vorhandenen Kommunikationswege mit vulnerablen Gruppen



Einheit 4: Erfolgsfaktoren schwieriger Gespräche und Umgang mit „Unfreiwilligkeit“

Ziel: Den Teilnehmenden ist der kritische Punkt im Gespräch mit den Betroffenen bewusst und sie sind in der Lage schwierige Gespräche zu führen.

Inhalte:

- Grundlegende Aspekte erfolgreicher Gesprächsführung
- Transparente, dialogische Gesprächsführung von Sorge, Partizipation und Schutz
- Wege ins Kooperationsmuster und Umgang mit „Unfreiwilligkeit“

Arbeitsformen

/Methoden

/Materialien:

- mediale Impulsreferate
- interaktive Videokonferenzen mit Gruppenarbeiten und Diskussionsforen zur Bearbeitung von Fragen und Fällen aus der Praxis der Teilnehmer*innen
- Live-Online-Kurs mit kurzen Inputs und alltagstauglichen knappen Arbeitspapieren

Referent:innen:

Markus Hansen

Erzieher und Sozialpädagoge (FH), Systemischer Therapeut und Berater (SG), Supervisor (SG), Fachwirt im Sozial- und Gesundheitswesen (IHK), Personalreferent (IHK), Weiterbildungen im Bereich Organisationsentwicklung, Coaching, Kinderschutz, Case Manager (DGCC)

Hauptberuflich als pädagogischer Leiter in einer Jugendhilfeeinrichtung tätig. Ehemals Dozent an der Saxion Hochschule Enschede (NL) und Lehrbeauftragter der Universität Siegen. Freiberuflich im Bereich Supervision, Organisationsentwicklung und Fortbildung aktiv.

Rebecca Borgehynck

Erzieherin; Sozialarbeiterin B.A.; Case Managerin (DGCC); Kinderschutzfachkraft (InsoFa); Koordinatorin für Familienrat. Freiberuflich tätig als Referentin für ressourcen-, lösungs- und sozialraumorientierte Kinder- und Jugendhilfe, sowie Eingliederungshilfe an der Schnittstelle: Begleitete Elternschaft. Koordinatorin und Ausbilderin für das Verfahren Familienrat (FGC).

Langjährige Erfahrung in der Arbeit mit Familien und der inklusiven, niedrighschwelligen Stadtteilarbeit.